Nr. 172. — Erstes Blatt.

Verantwortlicher Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Montag, 12. April 1897.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Großherzog Friedrich Franz III †.

Nachdem der Großherzog von Mecklenburg zwei Nächte hindurch schlaflos zugebracht, sank der Kräftezustand desselben am Sonnabend fortgesetzt, die Schwäche der Herzthätigkeit trat immer mehr hervor. Gestern Morgen meldete uns ein Telegramm, daß der Großherzog am Sonnabend Abend 8 Uhr 40 Minuten in Cannes an Herzlähmung verschieden ist.

Großherzog Friedrich Franz III. wurde am 19. März 1851 als ältester Sohn des Großherzogs Friedrich Franz II. geboren, dem er am 15. April 1883 in der Regierung folgte. Seit dem 24. Januar 1879 war derselbe vermählt mit Anastasia, Tochter des Großfürsten Michael von Rußland, geboren 28. Juli 1860. Aus dieser Ehe sind entsprossen die Herzogin Alexandrine (geb. 24. Dezember 1879) und der Erbgroßherzog Friedrich Franz (geb. 9. April 1882) und die Herzogin Cäcilie (geb. 20. September 1886).

Die Beisetzung des Verstorbenen findet in Ludwigslust im Mausoleum der im Jahre 1803 verstorbenen Erbgroßherzogin Helene Paulowna statt. — Wie im „Regierungsblatt" veröffentlicht wird, ist die Landestrauer auf 6 Wochen festgesetzt; Schauspiele und Tanzmusik sind bis zu dem Tage nach der Beisetzung verboten. Die Truppen sind gestern Mittag auf den Großherzog Friedrich Franz IV. und den Regenten Herzog Johann Albrecht vereidigt worden.

Der Kaiser, welcher am Sonntag früh den mecklenburgischen Gesandten bereits um 7½ Uhr empfing und von diesem als Vertreter seiner Regierung die Meldung von dem Tode entgegennahm, ist tief erschüttert und betrauert in dem Dahingeschiedenen einen Verwandten und Fürsten, von dem er stets sehr viel gehalten hat. Der Kaiser erließ sofort die nöthigen Befehle wegen der Ansage der Hoftrauer, außer welcher noch eine besondere Trauer für das Infanterie-Regiment Großherzog Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin (4. brandenburgisches) Nr. 24, für das 1., 3. und 4. Bataillon des großherzoglich-mecklenburgischen Grenadier-Regts. Nr. 89, für das 1. großherzoglich-mecklenburg. Dragoner-Regiment Nr. 17 und für das hannoversche Husaren-Regiment Nr. 15, deren Chef der verewigte Großherzog gewesen, und für das Garde-Kürassier-Regiment, bei dem derselbe Dienste gethan und bisher à la suite geführt wurde, befohlen wird.

Die Beisetzungsfeier des verst. Staatssekretärs von Stephan.

□ **Berlin**, 11. April.

Die Beisetzung des verstorbenen Staatssekretärs Dr. von Stephan hat heute Mittag 1½ Uhr in überaus feierlicher Weise stattgefunden. Der Lichthof des Neubaues des Reichspostamts war in großartiger Weise mit schwarzem Tuch, Flor, Kränzen und Kandelabern dekorirt. Ueber dem Katafalk befand sich eine trauernde weibliche Gestalt, die den Kopf in schmerzlicher Wehmuth auf die Brust sinken ließ. Die Pfeiler, die die Gallerien stützen, waren mit den Fahnen aller derjenigen Staaten geschmückt, die dem Weltpostverein beigetreten sind. Morgens gegen ½8 Uhr wurde der Sarg aus dem Arbeitszimmer des Heimgegangenen nach der Rotunde des Lichthofes getragen und daselbst aufgebahrt. Zu Häupten des Sarges lagen die Kränze des Kaiserpaares, des Königs von Sachsen, des Prinzregenten von Baiern, des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe, der Städte Hamburg, Bremen und Frankfurt a. M. Die Blumenspenden der Familie wurden auf dem Sargdeckel plazirt. Zu Füßen des Sarges und auf den Stufen zu demselben wurden gleichfalls Kränze und Blumenarrangements niedergelegt. Die Ordenskissen lagen auf Tabourets zu beiden Seiten des Sarges. Kostbar waren die Spenden, die vom Fürsten von Bulgarien, vom König von Serbien, vom König von Rumänien und von der Firma F. A. Krupp in Essen eingegangen waren. Vor Beginn der Trauerfeier füllte sich der Lichthof mit den zur Feier geladenen Personen. Es wurden u. A. bemerkt: Reichskanzler Fürst Hohenlohe, die Minister Thielen, Bosse, von Bötticher, Brefeld, von Miquel, Staatssekretär von Marschall, der sächsische Gesandte Graf Hohenthal, der baierische Gesandte Graf Lerchenfeld, Oberbürgermeister Zelle, Stadtverordnetenvorsteher Dr. Langerhans, Polizeipräsident von Windheim, Staatsminister a. D. von Delbrück, Prinz Arenberg, Geh. Rath von Lucanus, Professor von Bergmann und der österreichische Botschafter von Szögyeni-Marich. In der Rotunde nahmen die eingeladenen Personen Platz, in der ersten Etage die hohen Postbeamten mit ihren Damen, in der zweiten Etage die Unterbeamten. Die Angehörigen des Verstorbenen saßen links vom Sarge. Um 12 Uhr 40 Minuten traf das Kaiserpaar am Reichspostgebäude ein. Sofort nach seinem Eintritt in den Lichthof ging die Kaiserin auf die Wittwe des Verstorbenen zu und reichte derselben die Hand, desgleichen auch den Töchtern. Der Kaiser, der ebenfalls sich zu Frau von Stephan begab, richtete Trostesworte an dieselbe und wandte sich sodann zum Fürsten Hohenlohe, dem er die Hand reichte und sich kurze Zeit mit ihm unterhielt. Die Kaiserin war in tiefer Trauer erschienen, der Kaiser in der Uniform des 1. Garderegiments z. F. Nachdem das Kaiserpaar rechts vom Sarge Platz genommen, begann die Feier mit Gesang. Hierauf sprach Oberkonsistorialrath D. Dryander das Gebet. Die Leichenrede, in welcher der Verstorbene wiederholt als treuer kluger Haushalter bezeichnet und in der die großen Verdienste des Heimgegangenen beleuchtet wurden, hielt gleichfalls Oberkonsistorialrath D. Dryander. Nach Schluß derselben ertönte wiederum feierlicher Gesang und Oberkonsistorialrath D. Dryander sprach das Schlußgebet. Nachdem das Kaiserpaar sich von der Wittwe, von den Töchtern und vom Schwiegersohne, dem Hauptmann von Napolski verabschiedet hatte, entfernte es sich und begab sich in das Schloß zurück. Unterdessen hatte sich in der Leipzigerstraße der Zug formirt. Mehr als 7000 Postbeamte hatten sich in der Wilhelmstraße aufgestellt und marschirten dem Leichenzuge voran. Es folgte die Musikkapelle der Postillone; dann kamen wiederum Postunterbeamte, dann der Bläserchor der Unterbeamten des Postzeitungsamts, Post- und Telegraphenbeamte aus Berlin, Deputationen von Post- und Telegraphenbeamten aus den Provinzen, Unterbeamte des Reichspostamts mit Palmenwedeln, die Träger der Orden des Verstorbenen, der Leichenwagen, der in prachtvoller Weise mit Kränzen und Blumenarrangements geschmückt war und von vier schwarz behangenen Pferden gezogen wurde. Es folgten drei Wagen mit den Kränzen. Direkt hinter denselben fuhren die Wagen des Kaisers und der Kaiserin, die Wagen der Angehörigen des Verewigten und der Wagen des Geistlichen. Den Schluß des Zuges bildeten Abordnungen der Firmen Siemens u. Halske und Weiz u. Genest. Auf dem Dreifaltigkeitskirchhofe angekommen, konnten nur wenige der Theilnehmer an dem Leichenzuge der Beisetzung beiwohnen; die Zahl der Ersteren war zu groß. Nachdem der Geistliche am Grabe das Gebet gesprochen, wurde der Sarg in die Gruft gesenkt. Der ganze Weg, den der Leichenzug passirte, war von einer dichten Menschenmenge eingesäumt.

Zur Bewegung auf Kreta.

Die „Kölnische Zeitung" schreibt: An der griechisch-türkischen Grenze ist es zu einem Blutvergießen gekommen; griechische Freischaaren sind in türkisches Gebiet eingedrungen, dagegen scheint nicht, daß griechische Truppen sich denselben angeschlossen haben. Vor zwei Monaten hätten diese Grenzverletzungen einen bedrohlichen Charakter für den europäischen Frieden haben können, heute vermögen wir ihnen diesen bedrohlichen Charakter nicht mehr beizumessen, denn seitdem steht zunächst fest, daß die am meisten an den Ereignissen im Orient betheiligten europäischen Mächte nicht die Absicht haben, die Griechen in ihrem völkerrechtswidrigen Vorgehen zu unterstützen oder gar direkt in einen griechisch-türkischen Kampf mit Waffengewalt sich einzumischen. Namentlich aus Rußland liegen unzweideutige Wahrnehmungen vor, daß das Ausspielen des Schutzes für das griechische Christenthum dort in der öffentlichen Meinung keine Aussicht auf Erfolg haben wird und daß die Stellung des slawischen Wohlthätigkeits-Vereins, dessen Seele noch immer General Ignatiew ist, bei der kühleren Auffassung, die bei der Regierung und den gebildeten Klassen vorherrschend ist, heute nur noch der Schatten derjenigen Macht ist, die es ihm möglich machte, Rußland zum letzten türkischen Kriege hinzutreiben. Andererseits haben wir auch in den letzten Wochen beobachten können, daß die Mächte vollen Nachdruck entfaltet haben, um die anderen Balkanstaaten, Serbien und Bulgarien, von jeder Einmischung und von jedem Vorgehen abzuhalten. Die Nachrichten, die aus Sofia und Belgrad vorliegen, bestätigen übereinstimmend, daß diese Vorstellungen der Mächte dort lebhaften Widerhall gefunden haben und auf vollen Erfolg rechnen können. So erscheint es als ausgeschlossen, daß der blutige Zusammenstoß, der jetzt an der thessalischen Grenze stattgefunden, eine andere als örtliche Bedeutung gewinnen wird, selbst dann, wenn aus diesem Vorgehen bewaffneter Banden sich ein Kampf zwischen größeren griechischen und türkischen Truppenmassen entwickeln sollte. Die Stellung der Mächte ist genügend gekennzeichnet durch die vor einigen Tagen in Konstantinopel und Athen abgegebenen gemeinsamen Erklärungen, daß dem Angreifer keinerlei Vortheil aus seiner Friedensstörung erwachsen soll. Für Griechenland wäre ein solcher Vortheil nur unter der Mitwirkung einer europäischen Macht zu erringen gewesen. Daß Griechenland, wenn auf seine eigenen Kräfte beschränkt, den Türken in Macedonien oder Epirus Boden abgewinnen sollte, darf man von vornherein als unwahrscheinlich zurückweisen. Die europäischen Mächte werden in Ruhe abwarten können, welche Wirkung der jetzige Aderlaß haben wird, vielleicht wird er nicht ungeeignet sein, die Griechen zur Ruhe und Besonnenheit zurückzuführen, sobald sie einsehen werden, daß für sie in solchen Kämpfen keinerlei kriegerische Erfolge zu holen sind, daß sie sich sowohl über ihr eigenes Können, als über die Sympathien getäuscht haben.

Vom „Kriegsschauplatz" liegen folgende Meldungen vor:

Der Höchstkommandirende der türkischen Truppen in Thessalien, Edhem Pascha, erhielt aus Konstantinopel den Befehl, mit seinem Heere die griechische Grenze zu überschreiten, falls sicher festgestellt würde, daß sich unter den griechischen Banden, welche in türkisches Gebiet eingedrungen sind, reguläre griechische Truppen befänden. Die türkischen Truppen rücken fortgesetzt gegen die griechischen Freischaaren vor, welche sich bald zwischen drei Feuern befinden werden.

Nach einer Londoner Depesche verlautet, daß die Blokade des Meerbusens von Athen jetzt einstimmig beschlossen sei; alle Mächte werden zu dem Zweck ihren Geschwadern Verstärkungen senden.

Wien, 11. April. Das „Fremdenblatt" konstatirt, daß durch die Vorgänge an der thessalischen Grenze die Situation eine ernste geworden sei, versichert aber zugleich, daß der Kriegsbrand, wenn ein solcher wirklich ausbrechen sollte, auf die Türkei und Griechenland beschränkt werden würde. Dafür, daß er nicht weiter greife, werde gesorgt werden.

Paris, 10. April. Einer Meldung des „Petit Temps" aus Athen zufolge fanden nach dort vorliegenden Nachrichten von zuständiger Seite an mehreren Grenzpunkten Scharmützel statt. Die türkischen Truppen wurden überall zurückgeschlagen, angeblich in Folge der Ueberlegenheit der griechischen Artillerie. Die türkischen Vorposten werden von den Griechen zernirt.

Belgrad, 11. April. Die serbische Regierung trifft in Folge der Vorgänge an der thessalischen Grenze Vorbereitungen, um allen Eventualitäten gewachsen zu sein. Ein hoher Würdenträger erklärte einem Berichterstatter, Serbien könne die bisher befolgte Friedenspolitik nur dann weiter aufrecht erhalten, wenn die Großmächte den blutigen Grausamkeiten der Albanesen und Türken in Altserbien ein Ende machen würden.

Trikhala, 10. April. Der Angriff der Türken auf die Aufständischen begann, als die letzte Abtheilung der Insurgenten in Stärke von 200 Mann die Grenze überschritt. — Die Türken verlangten Verstäungen aus Kipario (?) und richteten gleichzeitig eschiedene Vorstellungen an die griechischen Stationen. Die griechischen Truppen beobachteten Neutralität und schossen erst, als sie angegriffen worden waren. Das Feuer zwischen den Türke und den Insurgenten dauerte mehrere Stunden und erfolgte in einer Entfernung von einer Smde von der Grenze. Zuverlässiges über den Ausgang des Kampfes ist noch nicht bekannt. Zwei griechische Insurgenten und drei italienische Freiwillige sollen getödtet worden sein. Ein Sergeant wurde verwundet.

Athen, 10. April. Dem Vernehmen nach sind strenge Befehle gegeen worden, daß jeder neue Grenzkonflikt zwische regulären Truppen vermieden werden solle. In amtlichen Kreisen wird erklärt, die Regierung habe nichts von dem Zuge der von der „Ethnik Hetaira" bewaffneten und ausgerüsteten Insurgeten gewußt; sie mache für die Feindseligkeiten ie türkischen Posten verantwortlich, die Letzter gezwungen hätten, das Feuer zu erwidern; man gebe inzwischen zu, daß die Lage äußerst gefährlich sei, da die Kämpfe zwischen den Isurgenten und den Türken nnmittelbar an de Grenze stattfänden. — Das Kriegsministerium steht in ununterbrochener Verbindung mit dem Kronprinzen und den übrigen griechischen Truppenführern in Thessalien.

Athen, 11. April. Nach den neuesten Meldungen sind die Kämpfe zwischen den türkischen und den griechischen Truppen in Folge beiderseitig ausgetauschter Erklärungen eingestellt worden. In der Stadt herrscht ungeheure Erregung. Die griechischen Truppen, welche durch die Türken angegriffen worden waren, schlugen sich äußerst tapfer und drängten die Türken auf der ganzen Linie zurück.

Athen, 11. April. Gutem Vernehmen nach hörte das Feuer an der Grenze zwischen den türkischen und griechischen Posten gestern (Sonnabend) Vormittag um 11 Uhr auf. Die Artillerie und die Evzonen sollen hervorragend an dem Gefechte theilgenommen haben.

Aus dem Reiche.

Der „Frkf. Ztg." wird aus Wiesbaden berichtet: Es bestätigt sich, daß der **Kaiser** Mitte Mai hierher kommen wird. Alles deutet darauf hin, daß der Monarch gedenkt, für die Folge längeren Aufenthalt hier zu nehmen. Zur Besichtigung der Arbeiten und zur Feststellung der Räume im hiesigen Schlosse, in welchen das Kaiserpaar wohnen wird, ist gestern Abend eine Abordnung von Hofbeamten aus Berlin hier angekommen. — Aus Metz erfährt die „Frankf. Ztg.": Das Kaiserpaar wird mit den kaiserlichen Kindern Anfang Mai nach Lothringen kommen und im Schloß Urville wohnen. Der Aufenthalt soll vom 8. bis 16. Mai dauern, und dabei voraussichtlich die Einweihung des Augusta Viktoria-Stifts in Courcelles vorgenommen werden. — Zu dem 50jährigen Militärdienstjubiläum des **Prinzen Albrecht von Preußen**, Prinzregenten von Braunschweig, das bekanntlich am 8. Mai stattfindet, wird sich aus Tilsit eine aus mehreren Offizieren bestehende Deputation des dort garnisonirenden litthauischen Dragonerregiments Nr. 1, dessen Chef Prinz Albrecht ist, nach Braunschweig begeben. — Die Gesamtzahl der in die **gesetzliche Krankenversicherung** einbezogenen Personen betrug nach der vom kaiserlichen Statistischen Amt mitgetheilten Statistik der Krankenversicherung am Ende des Jahres 1894 6 939 412 Personen, gegen 6 754 735 Ende 1893 und 4 294 173 Ende 1885. Von der Gesamtzahl der Versicherten entfielen auf die Gemeindekrankenversicherung 1 163 462, auf die Ortskrankenkassen 3 109 100, die Betriebskrankenkassen 1 851 344, die Baukrankenkassen 19 658, die Innungskrankenkassen 84 680, die eingeschriebenen Hülfskassen 651 570 und die landesrechtlichen Hülfskassen 59 598 Personen. — Der Vorstand des **schlesischen Städtetages** trat am Sonnabend in Breslau zusammen, um Stellung zu nehmen gegenüber dem Erlaß des Kultusministers vom 3. März bezüglich der **Ordnung der Schulaufsicht.** Man beschloß, beim Minister eine möglichst weitgehende Anwendung der im Erlaß ausgesprochenen Grundsätze anzuregen. — Der Magistrat in Landshut hat in seiner jüngsten Sitzung für den **Katholikentag** einen unübersteiglichen Kredit von 10 000 Mark bewilligt. — In der neuesten Nummer des „Kirchlichen Amtsanzeigers" der Diözese Trier wird im Einvernehmen mit dem Oberpräsidenten angeordnet, daß in 144 namentlich aufgeführten Pfarrgemeinden fernerhin eine kirchliche **Gemeindevertretung** nicht mehr zu bilden ist. — Die **Rheinische Hypothekenbank** in Mannheim beging heute das Jubiläum ihres 25jährigen Bestehens. Mittags fand ein Festakt statt, welchem als Vertreter der badischen Regierung der Ministerialrath Braun beiwohnte. Der Großherzog hat den ersten Direktor Hecht zum Geheimen Hofrath ernannt und dem zweiten Direktor Hildebrandt das Ritterkreuz 1. Klasse vom Zähringer Löwenorden verliehen. Für die Beamtenschaft wurde ein Pensions- und Hinterbliebenenfonds gegründet. Außerdem erhielten die Beamten noch Geschenke aus Anlaß des Geschäftsjubiläums.

Deutschland.

Berlin, 11. April. Der Kaiser wohnte am Sonnabend Abend einem Diner beim sächsischen Gesandten Grafen Hohenthal bei. Er erschien um 7½ Uhr mit den Flügeladjutanten Obersten v. Scholl und Graf Moltke. Anwesend waren u. a. noch Graf Reischach, General v. Hausser, Oberst Graf Vitzthum, Generallieutenant von Plessen. Reden wurden während der Tafel nicht gehalten; das Gespräch drehte sich lediglich um das Gebiet der gesellschaftlichen Unterhaltung, ohne die Politik zu streifen. Nach dem Diner, welches 12 Gedecke zählte, blieb der Kaiser noch bis gegen Mitternacht in gemüthlicher Unterhaltung mit den übrigen Herren zusammen und verließ erst gegen 11½ Uhr das Gesandtschaftspalais.

— In unterrichteten Kreisen verlautet dem „L.-A." zufolge, als **Nachfolger Stephans** sei lediglich Unterstaatssekretär Dr. Fischer in sichere Aussicht genommen.

— Der Berliner Polizeipräsident v. Windheim und der Chef der Kriminalpolizei von Hüllessem sind von ihrer Studienreise gestern hier wieder eingetroffen.

— In dem Auswanderungsgesetzentwurf, der nach den Osterferien im Reichstage zur weiteren Berathung gelangen wird, ist bekanntlich die Errichtung einer besonderen Auskunftsstelle für Auswanderer nicht vorgesehen. Die Regierung hat davon Abstand genommen, weil das Auswärtige Amt schon bisher an Auswanderungslustige Auskunft ertheilt hat und dazu auch künftig in der Lage sein wird. Der Umfang dieser Thätigkeit des Auswärtigen Amtes wird jetzt bekannt. Nach einer in der Kommission zur Vorberathung des Entwurfs vorgelegten Statistik sind im Auswärtigen Amte in den Jahren 1895, 1896 und in den beiden ersten Monaten des laufenden Jahres 281 Auskünfte ertheilt worden, wovon 16 Nordamerika, 21 Brasilien, 12 Argentinien, 13 das übrige Südamerika, 182 Südafrika, 26 Australien, 3 Kanada, 6 Japan und 2 Türkei einschließlich Egypten betrafen. Man wird bei der Gesamtzahl im Auge haben müssen, daß der Kreis derjenigen Personen, welche danach thatsächlich Auskunft erhalten haben, beträchtlich größer ist. Auf einen Auswanderer, der um Auskunft bittet, kommen erfahrungsgemäß durchschnittlich 5 Familienmitglieder, die mit ihnen auswandern. Auch wurde in einer großen Zahl von Fällen in erkennbarer Weise die Auskunft noch für andere Personen, wie Freunde, Verwandte, Berufsgenossen des Bittstellers erbeten. Diejenigen Auswanderungslustigen, welche sich an die Lokalbehörden direkt gewandt haben und von diesen auf Grund des ihnen vom Auswärtigen Amte in anderen Fällen mitgetheilten Materials selbstständig beschieden worden sind, sind in die Zahl nicht mit einbegriffen. Auch sind diejenigen Personen dabei unberücksichtigt geblieben, welche behufs Uebersiedelung nach den deutschen Schutzgebieten Auskunft erbeten und erhalten haben, weil diese ja keine Auswanderer sind. Auffallen in der Statistik wird die kleine Zahl von Auskünften über Nordamerika. Hierhin geht bekanntlich der bei weitem größte Theil der deutschen Auswanderung. Nach der Statistik hat es den Anschein, als würde diese Auswanderung vielfach nicht durch gehörige Auskunftseinholung vorbereitet. Auffallen wird aber auch ferner die verhältnißmäßig große Zahl von Auskunfteinholungen für Südafrika, wobei insbesondere Kapkolonie, Transvaal und Natal, ferner Sansibar in Betracht kommen. Aus der Statistik geht zur Genüge hervor, daß diese Länder für die deutschen Interessen eine immer höhere Bedeutung gewinnen.

— Das vom Reichstage nunmehr endgültig angenommene neue Handelsgesetzbuch hat eine nach Erlaß des Börsengesetzes aufgetauchte Streitfrage zur Erledigung gebracht. Der § 69 des Börsengesetzes verschafft den Börsentermingeschäften eine bisher vermißte Rechtssicherheit, indem er bestimmt, daß von Personen, die in das Börsenregister eingetragen sind, der sog. Differenzeinwand nicht erhoben werden kann. Es war nun behauptet worden, diese Bestimmung werde in Folge des § 764 des Bürgerlichen Gesetzbuchs außer Wirksamkeit treten und damit der Vortheil der Eintragung in das Börsenregister theilweise fortfallen. Obwohl gegen eine derartige Auslegung des Bürgerlichen Gesetzbuchs überwiegend Gründe sprechen, so schien es doch erwünscht, etwaigen Schwankungen in der Rechtsprechung vorzubeugen. Zu diesem Zwecke hat im Artikel 14 des Einführungsgesetzes zu dem neuen Handelsgesetzbuche folgende Vorschrift Aufnahme gefunden: Die Vorschrift im § 69 des Börsengesetzes wird durch die Vorschrift des § 764 des Bürgerlichen Gesetzbuchs nicht berührt.

— Die sächsischen Nationalliberalen, Konservativen und der Kammerfortschritt beschlossen bei den nächsten Landtagswahlen wiederum zusammenzugehen.

— Ueber den Verlauf der deutschen Reklamation in Paris bezüglich der neuesten französischen „Erwerbungen" im Hinterlande von Togo berichten die „Berl. N. Nachr.":

„In Folge des deutschen Einspruches gegen die versuchte Einverleibung des Landes Gurma in das französische Nigerprotektorat hat die französische Regierung hierher den Wunsch zu erkennen gegeben, daß in Unterhandlungen über die endgültige Abgrenzung der fraglichen Landstriche eingetreten werde. Von hier aus ist die Bereitwilligkeit dazu ausgesprochen worden. Weiter ist bisher nichts geschehen. Wenn aus Paris von der Einsetzung einer technischen Kommission zur Vorberathung der Frage berichtet wird, so nimmt man hier an, daß von Paris ein derartiger Vorschlag gemacht werden wird. Seine Annahme ist sicher, und binnen Kurzem dürften die Verhandlungen beginnen. Das wäre der erste Schritt zu einer vollen Lösung der Landfragen im inneren Nigerbogen. Die Berathungen werden von einer gewissen grundsätzlichen Bedeutung sein, namentlich mit Rücksicht darauf, daß die im vorigen Jahre eingeleiteten Verhandlungen zwischen England und Frankreich über die Gebiete westlich vom Niger ohne Ergebniß abgebrochen werden mußten."

Bekanntlich werden von deutscher Seite ältere Ansprüche, als sie die Franzosen besitzen, in jenen Gegenden geltend gemacht.

— Die „Deutsche Tagesztg." des Herrn von Plötz ereifert sich über das Einjährig-Freiwilligen-Zeugniß und schreibt: Man ändere die gesetzlichen Bestimmungen einfach so, daß das Freiwilligenzeugniß nur erreicht werden kann durch eine abgeschlossene Schulbildung, sei es, daß diese Bildung auf einem Gymnasium oder auf einer Realschule erreicht werde. Dann fällt die Ersitzung in den Mittelklassen der Gymnasien weg. Es wird ferner damit erreicht, daß jeder, der das Freiwilligenzeugniß bekommt, zugleich eine abgeschlossene Bildung erhält, und daß die Rücksicht auf das Freiwilligenzeugniß in Einklang gebracht werden muß mit der Berufswahl. Daß dabei die Freiwilligenprüfungen und die Freiwilligenpressen wegfallen müssen, ist klar und kein Unglück. Man würde diesem Plane entgegenhalten können, daß dadurch wenig gebessert werde, da die Eltern, die nun einmal das Freiwilligenzeugniß auf jeden Fall erreichen wollten, nur die Wahl der Vorbildungsstätten anders treffen würden. Das ist ja zuzugeben, aber es ist ein großer Unterschied, ob mit dem Ziele des Zeugnisses zugleich eine Etappe zum Berufsziele erreicht wird oder die Erreichung dieses Zieles erst in Angriff genommen werden kann, nachdem jenes erreicht wird. Wenn damit gleichzeitig angebahnt würde, daß man sich endlich die thörichte Meinung abgewöhnte, als ob der „gewöhnliche" Heeresdienst sich nur für die niedern Stände schicke, so würde damit ein Vorurtheil aus dem Wege geräumt, das auf uns immer höchst peinlich gewirkt hat. Der Heeresdienst ist, mit oder ohne Schnüre, eine Ehre, und wenn ein geschniegeltes, hochnäsiges Muttersöhnchen oder ein werdender Protz aus der „goldenen Jugend", dem seine Geistesmittel das Zeugniß nicht gestatten, das Kasernenleben gründlich kennen lernt, so kann ihm das nur nützen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 10. April. Im Gefolge des Kaisers Franz Josef auf seiner Reise nach Petersburg am 25. April werden sich der Minister des Aeußern Graf Goluchowski, der außerordentliche Gesandte Freiherr v. Zwiedinek, der Sektionsrath im Ministerium des Aeußeren v. Merey, die Generaladjutanten General der Kavallerie Graf Paar und Feldmarschalllieutenant v. Bolfras, drei Flügeladjutanten, der österreichisch-ungarische Militärbevollmächtigte in Petersburg Generalmajor Klepsch und verschiedene Personen der Militärkanzlei, der Kabinetskanzlei und des Obersthofmeisterstabes befinden. Im Gefolge des mit dem Kaiser reisenden Erzherzogs Otto werden sich der Obersthofmeister Fürst von Montenuovo und der Oberlieutenant Graf Ledebur befinden.

Wien, 10. April. Der Minister des Aeußern Graf Goluchowski hatte heute Nachmittag mit dem griechischen Gesandten Manos eine wichtige Unterredung. Letzterer hat über das Ergebniß dieser Unterredung seiner Regierung sofort telegraphisch berichtet.

Pest, 11. April. Der Direktionsrath des Landes-Agrikulturvereins beschloß, beim Honved- und Kriegsministerium wegen der Zulassung von Soldaten zu Feldarbeiten im Falle eines Feldarbeiterstreikes zu petitioniren.

Frankreich.

Paris, 10. April. In der heutigen Nachmittagssitzung der Kammer richtete der Abgeordnete Berry an den Justizminister die Frage, wie es mit dem weiteren Verlauf des Panama-Prozesses sei. Er werde gegen die Vertagung der Kammer stimmen, bis Aufklärung in dieser Sache erfolgt sei. Redner betont, er stelle die Frage im Interesse seiner Kollegen, welche die Osterferien nicht unter dem Verdacht der Theilnahme verbringen wollen. Ein anderer Abgeordneter versicherte, daß der Justizminister am 30. März erklärt habe, daß noch mehrere Mitglieder der Kammer kompromittirt seien, wobei er den Justizminister aufforderte, Klarheit darüber zu schaffen und zu sagen, ob gegen weitere Mitglieder der Kammer Anklageanträge gestellt worden seien. Der Justizminister entgegnete, bis zur Stunde habe der Untersuchungsrichter bei dem Generalprokurator keine weiteren Strafanträge gestellt. Hiernach ging aus dem Hause ein Antrag ein, die Frage zu einer Interpellation zu machen, worauf die Sitzung auf eine halbe Stunde vertagt wurde.

Paris, 11. April. Gestern Abend um 10 Uhr wurde Bastellica, das ehemalige Faktotum Artons, diesem gegenübergestellt. Die Erklärungen Bastellicas stimmen mit denen Artons vollständig überein. Bastellica soll 25 Namen von Parlamentariern genannt haben, denen er im Auftrage Artons Geld überbracht habe. Ferner verlautet, Bastellica habe gegen einen Abgeordneten eine so schwerwiegende Anklage erhoben, daß gegen diesen beim Wiederzusammentritt der Kammer am 19. Mai jedenfalls die Genehmigung zur Strafverfolgung nachgesucht werden wird.

Paris, 11. April. Der Vize-Präsident der Kammer, Deschanel, hielt gestern in Roubaix vor 6900 Personen einen anti-sozialistischen Vortrag. Am Schluß des Vortrags wurden dem Redner von seinen zahlreichen Zuhörern große Ovationen dargebracht. Die Republikaner setzen Alles daran, um bei der heutigen Munizipalrathswahl den kollektivistischen Gemeinderath zu beseitigen.

England.

In London hielt bei einem Festmahl zu Ehren des neuen Gouverneurs der Kapkolonie, Sir Alfred Milner, der Erste Lord des Schatzes, Goschen, eine Rede, in der er sagte, wenn Millner in der Kapkolonie echt englische Luft athmen wolle, solle er sich nach Simons Town, dem Standorte des britischen Geschwaders, begeben. Dort werde er britische Seeleute, die Vertreter britischer Macht in Südafrika sehen; sie würden Milner und den Einwohnern der Kapkolonie eine Bürgschaft dafür sein, daß England entschlossen ist, seine Suprematie in diesen Gebieten aufrecht zu erhalten, und sie würden zeigen, daß hinter dem Kommissioner die ganze Macht des britischen Reiches steht. — Nach amtlichen Meldungen aus Manila haben sich an den verschiedenen Punkten des Aufstandsgebiets insgesamt 11 000 Rebellen unterworfen.

Von der Marine.

Die drei Kreuzer III. Kl. „Marie", „Olga" und „Sophie" sind aus der Liste der Kriegsschiffe gestrichen und unter die Schulschiffe versetzt worden, weil sie heute den modernen Schiffen anderer Nationen gegenüber keinen militärischen Werth besitzen. Es liegt dies in erster Linie an dem mangelnden Panzerschutz und in zweiter Linie an der alten Armirung mit kurzen Kanonen. Eine Modernisirung dieser Schiffe, welche schon vor 16 bis 17 Jahren vom Stapel gelaufen sind, wäre unökonomisch und könnte auch nur in sehr geringem Umfange ausgeführt werden, da man viele der heut für absolut nothwendig gehaltenen Kriegsschiffeinrichtungen, wie Panzerdeck, gepanzerter Kommandothurm, Schutz der Geschützbedienungsmannschaften durch Panzerschilde, Zwillingsschrauben u. s. w. in diesen Schiffen nicht umbauen kann. Auch würden diese Schiffe, selbst, wenn die vorgenannten Einrichtungen bei ihnen angebracht werden könnten, ihrer geringen Geschwindigkeit wegen doch nur von mittelmäßigem Werthe sein und eine sekundäre Rolle spielen müssen.

Die drei Schiffe der Olga-Klasse haben bei einer Länge von 69, und einer Breite von 31 m

einen Tiefgang von 5,6 m bei voller Belastung. Das Deplacement beträgt 2100 Tonnen und die Maschine, welche 2100 Pferdekräfte indizirt, verleiht den Schiffen eine Geschwindigkeit von 13 Seemeilen oder 29 km in der Stunde. Aus Eisen gebaut, und mit einer Holzbeplankung für die, gegen allzustarkes Bewachsen des Schiffsbodens Schutz gewährende, Zinkhaut versehen, tragen diese Schiffe eine für frühere Zeiten verhältnißmäßig starke Armirung, die aus 10 kurzen 15 cm Ringkanonen, 2 Stück 8,8 cm Schnellfeuerkanonen und 6 . . . 3,7 cm Revolverkanonen besteht. Ein besonders schmuckes Aussehen erhalten diese Schiffe durch die aus drei Masten bestehende, schlanke Betakelung, von denen die beiden vordersten, der Fock- und der Großmast mit Raaen versehen sind. Als Schulschiffe zur Ausbildung der Schiffsjungen, Kadetten und der Vierjährig-Freiwilligen werden sie noch lange Jahre gute Dienste leisten können.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 12. April. Die nachbenannten königlichen Gewerbeinspektoren sind in gleicher Amtseigenschaft versetzt worden, und zwar: Stromeyer von Osnabrück nach Stettin, Schwager von Stralsund nach Minden, Dr. Wollner von Danzig nach Stralsund, Remertz von Stettin nach Neumünster.

— Die Stelle des Ober-Zollinspektors zu Eydtkuhnen ist dem Regierungsassessor Ueberschaer zu Stettin verliehen worden.

* Die dritte Schwurgerichtsperiode dieses Jahres beginnt am 3. Mai, zum Vorsitzenden ist Herr Landgerichtsdirektor Thümmel ernannt worden.

* Der beim Abputz des Hauses Deutschestraße 32 beschäftigte Maler Max Conradt verunglückte heute Vormittag durch einen Sturz vom Gerüst und erlitt anscheinend schwere innere Verletzungen, sodaß er in das städtische Krankenhaus überführt werden mußte.

— Der Spielplan des Stadttheaters für diese Woche ist in folgender Weise aufgestellt: Dienstag: „Die lustigen Weiber von Windsor" (Letztes Auftreten von Frl. Sarto). Mittwoch: Zum ersten Male: „Vaterfreuden, Schwank von Hirschberger und Klitscher. Donnerstag: Gastspiel Dr. Seidel: „Fidelio". Freitag: Geschlossen. Sonnabend: Gastspiel Dr. Seidel: „Der Evangelimann." Bei der Novität „Vaterfreuden" am Mittwoch gastirt nicht nur Frl. Forsten vom Residenztheater in Berlin, sondern auch Herr Karl Machold vom hiesigen Bellevue-Theater, welcher für diesen Abend in bereitwilligster Weise von Herrn Direktor Resemann beurlaubt wurde.

— Nach Schluß der Saison des Stadttheaters wird das Opern-Ensemble desselben unter Leitung des Herrn Patek noch eine Gastspieltour in die Provinz unternehmen.

— Die Signale der deutschen Armee sollen zum großen Theil erheblich geändert werden, so daß eine möglichste Uebereinstimmung zwischen den Infanterie- und Kavalleriesignalen herbeigeführt wird, weil sie bald von den einen, bald von den anderen Truppen nicht verstanden wurden. Grade bei den letzten Kaisermanövern machte sich dies oft recht unangenehm bemerkbar. Der Kaiser hat deshalb erst kürzlich wieder vor höheren Offizieren, dem Armeemusikinspizienten Roßberg und mehreren Professoren der Hochschule für Musik im Park des Schlosses Bellevue von Hornisten und Trompetern Versuche mit neuen Signalen ausführen lassen.

— In der hiesigen Volksküche wurden in der Woche vom 4. bis 10. April 1644 Portionen Mittagessen verabreicht.

Stadttheater.

Herr Robert Philipp von der königlichen Oper in Berlin, der hier bereits von früheren Gastspielen her auf das vortheilhafteste bekannt ist, sang gestern die Titelpartie in Auber's „Fra Diavolo", worin sich ihm Gelegenheit bot, seine so überaus ansprechende Stimme zur schönsten Entfaltung zu bringen. Vom ersten Auftreten an verstand es der Künstler für sich einzunehmen, ganz köstlich war das Ständchenlied im zweiten Aufzuge mit dem wunderbar weichen Falsett, und spielend überwand der geschätzte Gast die nicht unbedeutenden Schwierigkeiten, welche die große Arie des letzten Aktes in sich birgt. Dabei verschmäht Herr Philipp durchaus jede virtuosenhafte Effekthascherei, Gesang und Spiel halten sich stets in vornehmen Grenzen und gerade dadurch gewinnt der Eindruck der Gesamtleistung ganz ungemein. Das Publikum zeichnete den Sänger durch reichen Beifall aus und wir sahen sogar eine Kranzspende für ihn erscheinen. Den „Lorenzo" sang gestern Herr Gernot und führte derselbe die kleine Rolle recht vortheilhaft durch, im Uebrigen war die Besetzung die gleiche wie bei der ersten Aufführung. ***

Aus den Provinzen.

B **Anklam**, 11. April. Von dem hiesigen Zweigverein der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger sind im letzten Jahre 528,83 Mark an die Hauptgesellschaft nach Bremen abgesandt, davon waren 153,63 Mark in den Sammelbüchsen vereinnahmt.

E **Demmin**, 10. April. Herr Maurermeister Settgast hierselbst ist zum unbesoldeten Stadtrath gewählt.

C **Greifswald**, 10. April. Gestern Morgen wurde von der Katze eines hier wohnenden Bürgers eine eigenartige Mißgeburt zur Welt gebracht. Unter den von der Katze geworfenen Jungen befand sich ein Thier, das zwei Nasen, zwei Mäuler, zwei Zungen und drei Augen hatte, die übrigen Körpertheile waren normal ausgebildet. Nach Verlauf einiger Stunden verendete die junge Katze.

D **Stolp**, 11. April. Unsere Stadt hat als die Vaterstadt des verstorbenen Staatssekretärs von Stephan heute auch äußerlich Trauer angelegt, indem sowohl die städtischen, wie die Privatgebäude halbmast geflaggt hatten.

Landwirthschaftliches.

Die Maul- und Klauenseuche hat in den letzten Monaten erheblich abgenommen. Verseucht waren in Preußen Ende Dezember 1896: 286 Kreise mit 1400 Gemeinden, Ende Januar 1897: 262 Kreise mit 1130 Gemeinden, Ende Februar 1897: 206 Kreise mit 667 Gemeinden, Ende März 1897: 179 Kreise mit 429 Gemeinden. Die Regierungsbezirke Königsberg, Danzig, Köslin, Stralsund und Köln waren Ende März seuchenfrei. In dem Regierungsbezirk Gumbinnen und in den hohenzollernschen Landen war je eine Gemeinde verseucht. Die Regierungsbezirke Schleswig, Aurich und Koblenz hatten je 2, Stade 3, Stettin, Liegnitz und Trier je 4 verseuchte Gemeinden der Gutsbezirke. Mehr als 20 verseuchte Gemeinden hatten acht Regierungsbezirke. Am stärksten herrschte die Krankheit in dem Regierungsbezirk Merseburg, wo 48 Gemeinden (238 Ende Dezember 1896) verseucht waren.

Gerichts-Zeitung.

☿ Im Prozeß Koschemann und Genossen in Berlin wurde am Sonnabend im Verhör des Angeklagten Koschemann fortgefahren und als besonders belastend wurden ihm die Aeußerungen vorgehalten, welche er am 2. Pfingsttag in Königswusterhausen gegen den Bibliotheksdiener Joh. Brede gemacht haben soll und welche darin gipfeln, daß K. gesagt habe, der Erste, der daran glauben muß, ist der Oberst Krause und daß er sich ferner erkundigt habe, wann die Sprechstunden Krauses seien. Diese ihn stark belastenden Beschuldigungen bestritt Koschemann entschieden, er stellt dieselben als bösartige Erfindungen Brede's hin, welche dieser nur ausgedacht habe, um sich die ausgesetzte Belohnung zu verdienen. Im Laufe der Vernehmung ergab sich, daß Koschemann von allem unterrichtet war, was außerhalb des Gefängnisses passire und der Präsident konnte die Bemerkung nicht unterdrücken, es wäre gut, wenn sich der Staatsanwalt merken würde, daß die Untersuchungsgefangenen alles erfahren. Koschemann verweigerte entschieden die Auskunft, mit wem er im Gefängniß in Verbindung gestanden habe. Dem Bibliotheksdiener Brede wird von seinen Vorgesetzten das beste Zeugniß ausgestellt. — Im weiteren Verlauf der Verhandlung kommt es zu einer Differenz zwischen dem Präsidenten und dem Vertheidiger Dr. Schöps, letzterer behauptet, der Präsident habe einen Bericht aus den Akten wörtlich vorgelesen, während dieser daraus nur Vorhaltungen gemacht haben will, der Gerichtshof verurtheilt den Vertheidiger wegen grober Ungebühr zu einer Ordnungsstrafe von 100 Mark. Es kommen ferner Kassiber zur Verlesung, welche bei Worsönke aufgefunden und mit einer aus Stiefelwichse gefertigten Tinte geschrieben sind, nach dem Gutachten der Schreibsachverständigen ist mit Sicherheit anzunehmen, daß diese Kassiber im Gefängniß an Koschemann geschrieben sind, einer derselben lautet: „Pauline Knappe, Metzerstr. 36, Magdalene Jaschke, Wienerstr. 14, können bezeugen, daß ich am 29. Juni 95 von 4—6 Nachmittags bei Westphal war. Barbiergehülfe Otzdorf war damals bei Barbier Breuer, er muß sich auch noch deutlich erinnern. Schlosser Ferdinand Schwarz, der Arbeiter Paul Kindler, Schlosser Hermann Gröper haben mich in Weißensee ungefähr um 8 Uhr gesehen. Von 23 Personen, die den Thäter gesehen haben wollen, sagen 5 mit Bestimmtheit, ich war jene Person; neun es kann möglich sein; neun sagten, ich bin es nicht. Die meiste Belastung liegt in den falschen Aussagen von Brede, meine Zeugen gegen Brede sind nicht vorgeladen. Brede sagt aus: 1. ich hätte gesagt, der erste der fällt ist Krause; 2. ich hätte mich nach den Bureaustunden des Krause erkundigt; 3. ich hätte am 3. Juni 1895 (2. Pfingstfeiertag) in Königswusterhausen eine Weckeruhr gekauft. Mein Vater und Wilh. Grell können bezeugen, daß ich keine Uhr hatte; ebenso meine Tante weiß, daß in dem Packet, welches mein verstorbener Onkel aus Königswusterhausen brachte, keine Uhr war. Ein anderer, mir gänzlich fremder Mann hatte sich eine Weckeruhr gekauft; dieses wird mir in die Schuhe geschoben. Derselbe war in trunkenem Zustande und hatte in einem weißen Taschentuche eine Uhr. Grünegel, Jahnstr. 1, muß sich unbedingt darauf erinnern können. (Den Randbemerkungen in den Akten zufolge haben Brede, Kersten und Frau Grell ausgesagt, ich hätte am 3. Juni 1895 in Königs-Wusterhausen eine Weckeruhr gekauft, dieselbe als Packet in einem Taschentuch getragen.) Kersten und Frau Grell irren sich oder Brede hat dieselben beeinflußt. Mein Vater und Grünegel können bezeugen, daß ich mich nicht von ihnen an jenem Tage getrennt, also es muß auf Irrthum beruhen, was Kersten und Frau Grell ausgesagt, der Brede besitzt nämlich das Zeug dazu, unbefangene Menschen förmlich zu hypnotisiren. Frau Brede sagt aus: Ich hätte gesagt, Religion ist Unsinn und was in der Bibel steht Mumpitz, ich könnte nur vier unglücklich und Tausende glücklich machen. Frau Grell sagt aus, ich hätte gesagt, man muß die Behörden mit Gewalt beseitigen, ebenso soll ich die Religion geschmäht haben. Frau Grell soll doch bedenken, daß ich solch ähnliche Aeußerungen in ganz anderem Sinne gebraucht habe. Von Gürtler hatte ich mir eine Weckeruhr erst nach der That geborgt. Der Journalist Olivier Kaul, Frau Lisette Weber sollen ihre Aussagen gegen die Gürtler zurücknehmen, gegen dieselbe ist Anklage wegen Begünstigung, Gotteslästerung, Majestätsbeleidigung erhoben. Kriminalkommissar Bösel sagt aus, Westphal und ich wären am 29. Juni um 1 Uhr Nachts zu Späth ganz erregt und erschöpft angekommen. Wiesenthal, Späth und Andere können das Gegentheil bezeugen. Westphal und ich sind der Thäterschaft, Weber und Frau Westphal als Mitwisser. Bibliotheksdiener Brede hat dem Schmied Heinrich Koschemann die ganze Thierarznei- und Beschlagschmiede-Lehre aus der königlichen Bibliothek geliehen, ferner an Studenten und anderen Personen Bücher ohne Stempel der königlichen Bibliothek entwendet. Es müßte anonyme Haussuchung beantragt werden. Dem Gürtler noch mitzutheilen: Frau Rademacher und Kinder in Rixdorf, Frau Leue, Frau Bröge, sollen ihre Aussagen gegen Frau Gürtler nicht beschwören. Die Westphal'schen Entlastungszeugen wollen denselben nicht in Weißensee gesehen haben. Mein Rechtsanwalt ist Hugo Rosenfeld, Friedrichstr. 131a." Auch in einem zweiten Kassiber ist genau angegeben, was die Zeugen aussagen sollen und besonders darauf hingewirkt, daß die Aussagen Brede's widerlegt werden sollen. Koschemann verweigert die Aussage darüber, ob er die Kassiber geschrieben. Brede bekundet, daß K. die Aeußerungen in Bezug auf den Polizeiobersten Krause gemacht habe. Frau Brede bekundet eine Anzahl Aeußerungen Koschemann's über dessen religiöse Ansichten, darnach hat derselbe einmal gesagt: „Was in der Bibel steht und die ganze Religion ist Mumpitz. Wenn ich vier Menschen unglücklich mache, werden Tausende dadurch glücklich." — In der Wohnung des Anklagten Gürtler wurde ein in Papier eingewickelter Dolch mit der Adresse Koschemann's aufgefunden, diesen Dolch hat Gürtler von einem Arbeiter Höfert gekauft und will ihn nur zwecks Verkaufs reinigen und schleifen haben lassen. Bei der Verhaftung des Angeklagten Westphal wurden bei diesem Rezepte zur Herstellung von Sprengstoffen gefunden, er will durch Zufall in den Besitz derselben gekommen sein. — Die weitere Verhandlung findet morgen Dienstag statt.

Köln, 10. April. Die hiesige Strafkammer verurtheilte heute die Techniker Springer und Mennig aus Neustrelitz, Ersteren wegen Herausforderung zum Zweikampf, Letzteren wegen Kartelltragen zu 2 resp. 1 Monate Festung. Beide waren Schüler der hiesigen technischen Mittelschule und Mitglieder der suspendirten Verbindung Teutonia. Der Staatsanwalt beantragte die vom Gericht erkannten verhältnißmäßig hohen Strafen mit dem Hinweis, daß dem Umsichgreifen des Duells, besonders auf den Schulen, scharf entgegengetreten werden müsse.

Leipzig, 9. April. Vom Landgerichte Posen ist am 15. Februar der Schriftsetzer Johann Smolinski in seiner Eigenschaft als verantwortlich zeichnender Redakteur des „Kuryer Poznanski" wegen verleumderischer Beleidigung verurtheilt worden. Es handelte sich um einen Artikel, in dem die Rede von einer künstlich hervorgerufenen Polenhetze war. Der Ansiedelungsfonds, so wurde behauptet, werde nur zu Diäte für ein Heer von Beamten verwendet und den Gutsbesitzern als Beute hingeworfen. In der Provinz Posen gebe es ein Heer von Beamten, welche die Bevölkerung unterdrückten. Man könne in der Provinz Posen Karriere machen, wenn man auch unfähig sei und nur Eifer in religiösen Verfolgungen zeige. Das Gericht hat festgestellt, daß alle in dem Artikel aufgestellten Behauptungen unwahr und wider besseres Wissen verbreitet worden seien. Als beleidigt wurden die in Frage kommenden Behörde angesehen. — In der von ihm eingelegten Revision behauptete der Angeklagte, er sei zu Unrecht verurtheilt, da er einmal als Pole berechtigte Interessen wahrgenommen, sodann aber nicht das Bewußtsein gehabt habe, daß der (von ihm nicht namhaft gemachte) Verfasser in dem Artikel unwahre Thatsachen niedergelegt habe. Das Reichsgericht erkannte indessen auf Verwerfung der Revision, da aus dem Urtheil zu entnehmen sei, daß der Angeklagte die Unrichtigkeit der betreffenden Thatsachen gekannt habe.

Vermischte Nachrichten.

Prenzlau, 10 April. Ein neuer Bade-Verein mit dem anmuthigen Namen „Frisch in die Fluthen" soll sich vor einigen Tagen unter mehreren hiesigen Bürgern gegründet haben. Der edle Zweck des Vereins soll sein, seine Mitglieder möglichst frühzeitig vom Skat und Biertisch zu entfernen und ins Bett zu schicken; denn — bei hoher Strafe — jeden Morgen zwischen Ende Mai und Ende September, präzise 6 Uhr, haben die Mitglieder auf der städtischen Privat-Bade-Anstalt zu erscheinen und sich den kühlen Fluthen des Uckersees auf 15 Minuten anzuvertrauen. Eine längere Badezeit ist untersagt, denn Punkt 7 Uhr hat der also Gereinigte und Geläuterte bei Muttern am Kaffeetisch zu sitzen. Also wieder einmal ein Verein, aber ein löblicher.

Frankfurt a. M., 10. April. Der Realschüler Greef, ein Sohn des bekannten Opernsängers Greef, erschoß sich heute, weil er das Abiturientenexamen nicht bestanden hatte.

Paris, 10. April. Die Polizei verhaftete gestern den Schneider Israel Bernard wegen Doppelehe. Er hatte im Jahre 1888 eine wohlhabende, aber weit ältere Frau geheirathet, knüpfte im vergangenen Jahre mit einer Wäscherin der Montrouge-Vorstadt ein Verhältniß an und heirathete, nachdem er seine Legitimationspapiere gefälscht, auch diese. Um am Hochzeitstage durch seine erste Frau nicht behindert zu sein, erzählte er ihr, er sei Taufzeuge bei Freunden. Seinen beiden Frauen spiegelte er vor, daß er Obtroibeamter sei, und einen Tag um den andern Dienst habe. So verbrachte er den einen Tag in seiner Wohnung auf dem Montmartre und den zweiten in Montrouge u. s. f. Unglücklicher Weise ertappte ihn eines Tages seine Schwiegermutter „erster Linie" auf der That und zeigte ihn an.

= **Paris**, 12. April. Aus Brousse wird gemeldet, daß während des Hochamts am gestrigen Vormittage die Kirche einstürzte. 200 Gläubige waren in der Kirche versammelt; acht Leichen und zwanzig Schwerverwundete wurden unter den Trümmern hervorgezogen. Die Kirche war 1867 erbaut. Man glaubt, daß in Folge lang anhaltender Regengüsse die Fundamente der Kirche unterspült worden sind.

β **Paris**, 12. April. Gestern Abend kenterte auf der Seine ein Boot mit fünf Insassen, von denen zwei ertranken.

— Es scheint sich neuerdings eine internationale Diebesbande zum Stehlen von Murillos gebildet zu haben. Erst vor einigen Tagen ist in Pest ein werthvoller Murillo gestohlen worden, und nun wird auch aus Madrid berichtet, daß die Beamten der dortigen Nationalgallerien am verflossenen Sonnabend das Fehlen einer Skizze von Murillo: „Die heilige Anna der heiligen Jungfrau Unterricht gebend" entdeckt hätten. Der Direktor der Gallerie, der berühmte Maler Pradilla, hat sofort bei der Polizei Anzeige erstattet, die umfassende Recherchen zur Ergreifung der Diebe eingeleitet hat. Auch hier glaubt man, daß die beiden Diebstähle mit einander in Zusammenhang stehen.

— (Humor und Selbstmord.) Diese beiden scheinbar unvereinbaren Dinge hat dieser Tage ein junger Deutscher in London mit vielem Glück zu verknüpfen gewußt. Er hat sich in einem Schlafzimmer des „London and North Western Hotels" mit einem Rasirmesser die Kehle abgeschnitten, nachdem er zuvor einen launigen Brief an seinen künftigen Leichenbeschauer geschrieben hatte. Die Epistel lautet deutsch:

Verehrter Herr!

Es thut mir unendlich leid, Sie bemühen zu müssen. Aber wer hat über das Schicksal Gewalt? Und so muß ich denn, ob ich will oder nicht, gezwungener Weise Ihre Bekanntschaft machen. Die traurige Pflicht, die ich Ihnen mit dieser Zwangsfreundschaft auferlege, will ich aber wenigstens dadurch in etwas Ihnen leichter machen, daß ich Ihnen genaue Angaben über meine Persönlichkeit mache, so daß Sie mein National nicht erst sich mühsam zusammenzustoppeln brauchen. Also: Ich heiße Max Gustav Zinke und bin aus Kroppenstedt bei Magdeburg gebürtig. Ich bin 1867 geboren, also 30 Jahre alt. Bisher hatte ich Geld genug, jetzt habe ich keins mehr. Und damit komme ich zu dem zweiten Theil meiner Darstellung, nämlich dem Grunde, warum ich die Welt, dieses Jammerthal, verlasse. Ich hoffe, Sie werden mir die Mühe, die ich Ihnen also bereite, verzeihen.

Hochachtungsvoll Ihr ergebenster
Max Gustav Zinke.

Bei der Verhandlung vor dem Leichenbeschauer gab ein früherer Hauswirth Zinkes seinem einstigen Miether ein vorzügliches Leumundszeugniß und erklärte, er hätte dem jungen Mann gern über seine finanziellen Schwierigkeiten hinweggeholfen, wenn er von ihnen eine Ahnung gehabt hätte. Das Verdikt der Geschworenen lautete, wie immer in solchen Fällen: „Selbstmord im Irrsinn." „Selbstmord im Humor" wäre zutreffender gewesen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 12. April. Wetter: Bedeckt. Temperatur + 9 Grad Reaumur. Barometer 764 Millimeter. Wind: NO.

Privat-Ermittelung.

Weizen fester, per 1000 Kilogramm loko 148,00—152,00 G.

Roggen fester, per 1000 Kilogramm loko 109,00—111,00 G.

Hafer unverändert, per 1000 Kilogramm loko 127,00—130,00.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er —.

Rüböl fester, per 100 Kilogramm loko ohne Faß bei Kleinigkeiten 53,25 B., per April-Mai 54,25 B.

Petroleum loko ohne Handel.

Berlin, 12. April. (Privat-Ermittelungen). Weizen per Mai 155,25. per Juli 156,75. Höher.

Roggen loko 115,00 nom., per Mai 117,00, per Juli 118,25. Still, besser.

Hafer loko 123,00 bis 149,00, per Mai 127,25. Fest.

Rüböl loko m. F. 54,70 nom., loko o. F. 53,70 nom., per Mai 54,70 nom. Fester.

Spiritus loko 70er 39,50, loko 50er 59,20, per Mai 43,80, per September 44,30. Fest.

Mais loko 82,00 bis 86,00 nom., per Mai 81,50. Ruhig.

Petroleum 20,50. Ruhig.

London, 10. April. Wetter: Regenschauer.

Berlin, 12. April. Schluß-Kourse

Preuß Consols 4%	104,10	London lang	— —
do. do. 3½%	104,10	Amsterdam kurz	— —
do. do. 3%	98,20	Paris kurz	— —
Deutsche Reichsanl. 3%	98 10	Belgien kurz	— —
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,50	Berliner Dampfmühlen	123,00
do. do. 3%	93,90	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	67,60
do. Neuländ. Pfdbr 3½%	100,50	„Union", Fabrik chem Produkte	119,90
3% neuländ. Pfandbriefe	93 50	Varziner Papierfabrik	184,00
Centrallandsch. Pfdbr. 3½%	101 10	Stöwer, Nähmaschinen- u. Fahrrad-Werke	202 00
do. 3%	93 30	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	101,80
Italienische Rente	89 90	3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	101,00
do. 3% Eisenb.-Oblig.	56 00	Stett. Stadtanleihe 3½%	— —
Ungar. Goldrente	103,90	**Ultimo-Kourse:**	
Rumän. 1881er am. Rente	100,00	Disconto-Commandit	193,80
Serbische 4% 95er Rente	62 75	Berliner Handels-Gesellsch.	153,40
Griech. 5% Goldr. v. 1890	23 20	Oesterr. Credit	218,00
Rum. amort. Rente 4%	87,60	Dynamite Trust	188,10
Russ. Boden-Credit 4½%	105,60	Bochumer Gußstahlfabrik	151,75
do. do. von 1880	102 80	Laurahütte	153 25
Mexikan. 6% Goldrente	97 40	Harpener	172,30
Oesterr. Banknoten	170 45	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	171 50
Russ Banknoten Cassa	216 40	Dortm. Union St.-Pr. 6%	46,90
do. do. Ultimo	216,25	Ostpreuß. Südbahn	90 00
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	106,75	Marienburg-Mlawkabahn	83,50
do. (100) 4%	— —	Mainzerbahn	118 60
do. (100) 4%	100,20	Norddeutscher Lloyd	104 50
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	99,60	Lombarden	32 50
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emission	101,70	Franzosen	144 00
Stett. Vul.-Act. Litt. B.	174,00	Luxemb. Prince-Henribahn	92 10
Stett. Vulc.-Prioritäten	175 90		
Stettiner Straßenbahn	125 75		
Petersburg kurz	216 00		
London kurz	— —		

Tendenz: Besser.

Paris, 10. April, Nachm. (Schlußkourse.) Träge.

	10.	9.
3% Franz. Rente	102,62½	102,70
4% Ital. Rente	90,10	90,25
Portugiesen	22,20	22,40
Portugiesische Tabaksoblig.	465,00	468,00
4% Rumänier	87,50	—,—
4% Russen de 1889	102,20	—,—
4% Russen de 1894	—,—	—,—
3½% Russ. Anl.	100,00	100,30
3% Russen (neue)	92,00	92,15
4% Serben	63,30	63,80
3% Spanier äußere Anleihe	60,87	60,62
Convert. Türken	17,82½	18,02½
Türkische Loose	88,50	90,50
4% türk. Pr.-Obligationen	413,00	412,00
Tabacs Ottom.	275,00	277,00
4% ungar. Goldrente	— —	—,—
Meridional-Aktien	629,00	631,00
Oesterreichische Staatsbahn	725,00	731,00
Lombarden	—,—	193,00
B. de France	—,—	—,—
B. de Paris	822,00	826,00
Banque ottomane	506,00	511,00
Credit Lyonnais	752,00	753,00
Debeers	—,—	700,00
Langl. Estat.	90,00	88,50
Rio Tinto-Aktien	651,00	659,00
Robinson-Aktien	176 50	178,00
Suezkanal-Aktien	3167	3170
Wechsel auf Amsterdam kurz	205,81	205,75
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122⁷/₁₆	122⁷/₁₆
do. auf Italien	5,12	5,00
do. auf London kurz	25,11½	25,11½
Cheque auf London	25,13½	25,13½
do. auf Madrid kurz	386,00	386,40
do. auf Wien kurz	208,12	208,25
Huanchaca	55,50	56 00
Privatdiskont	— —	—,—

Hamburg, 10. April, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per Mai 39,50, per Juli 40,00, per September 41,00, per Dezember 41,75.

Hamburg, 10. April, Nachmittags 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg, per April 8,75, per Mai 8,77½, per Juni 8,82½. per August 8,95, per Oktober 8,82½, per Dezember 8,95. Träge.

Bremen, 10. April. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Ruhig. Loko 5,35 B. Russisches Petroleum. Loko —,—. Schmalz fest. Wilcox 23 Pf., Armour shield 23 Pf., Cudahy 24 Pf., Choice Grocery 24 Pf., White label 24 Pf., Fairbanks — Pf. Speck fest. Short clair middl. loko 25¼ Pf.

Wien, 10. April. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 7,66 G., 7,67 B., per Mai-Juni 7,42 G., 7,43 B., per Herbst 7,09 G., 7,10 B. Roggen per Frühjahr 6,32 G., 6,34 B., per Mai-Juni 6,20 G., 6,22 B. Mais per Mai-Juni 3,62 G., 3,63 B. Hafer per Frühjahr 5,78 G., 5,80 B.

Pest, 10. April, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko gedrückt, per Frühjahr 7,41 G., 7,42 B., per Mai-Juni 7,21 G., 7,22 B. Herbstweizen 6,82 G., 6,84 B. Roggen per Frühjahr 6,06 G., 6,08 B. Hafer per Frühjahr 5,48 B., 5,50 B. Mais per Mai-Juni 3,29 G., 3,31 B. Raps per August-September 10,20 G., 10,30 B. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 10. April. Java-Kaffee good ordinary 46,50.

Amsterdam, 10. April. Bancazinn 36,25.

Amsterdam, 10. April, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine ruhig, per Mai 166,00, per November —,—. Roggen loko —, do. auf Termine behauptet, per Mai 97,00, per Juli 95,00, per Oktober 98,00. Rüböl loko —,—, per Mai —,—, per Herbst —,—.

Antwerpen, 10. April. Getreidemarkt. Weizen weichend. Roggen ruhig. Hafer ruhig. Gerste träge.

Antwerpen, 10. April, Nachm. 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 16,87 bez. u. B., per April 16,87 B., per Mai 17,00. Weichend.

Antwerpen, 10. April. Schmalz per April 51,25. Margarine ruhig.

Paris, 10. April, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per April 21,55, per Mai 21,40, per Mai-August 21,50, per September-Dezember 20,90. Roggen ruhig, per April 13,60, per September-Dezember 12,50. Mehl matt, per April 43,70, per Mai 43,40, per Mai-August 43,45, per September-Dezember 43,85. Rüböl fest, per April 53,25, per Mai 53,50, per Mai-August 54,00, per September-Dezember 55,25. Spiritus ruhig, per April 36,75, per Mai 37,00, per Mai-August 36,75, per September-Dezember 34,50. — Wetter: Regen.

Paris, 10. April, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 24,50 bis 24,75. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3, per 100 Kilogramm per April 25,37, per Mai 25,50, per Mai-August 26,00, per Oktober-Januar 27,50.

Havre, 10. April, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per April 47,00, per Mai 47,00, per September 48,00. Unregelmäßig.

London, 10. April. An der Küste 1 Weizenladung angeboten.

London, 10. April. 96proz. Javazucker 11,00, stetig. Rüben-Rohzucker loko 8,75, stetig. Centrifugal-Kuba —,—.

Newyork, 10. April, Abends 6 Uhr.

	10.	9.
Baumwolle in Newyork	7⁷/₁₆	7⁷/₁₆
do. in Neworleans	7,12	7,12
Petroleum Rohes (in Cases)	6,50	6,50
Standard white in Newyork	6,05	6,05
do. in Philadelphia	6,00	6,00
Pipe line Certificates	85,00	85,00
Schmalz Western steam	4,35	4,32½
do. Rohe und Brothers	4,65	4,60
Zucker Fair refining Moscovados	3,00	3,00
Weizen behauptet.		
Rother Winter- loko	nom.	nom.
per April	—,—	—,—
per Mai	72,50	71,37
per Juli	71,75	70,62
per September	70,12	68,87
Kaffee Rio Nr. 7 loko	7,75	7,25
per Mai	6,90	7,75
per Juli	7,00	6,90
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,25	3,25
Mais behauptet,		
per April	28,87	28,50
per Mai	28,87	28,50
per Juli	30,87	30,00
Kupfer	11,50	11,50
Zinn	13,30	13,30
Getreidefracht nach Liverpool	2,50	2,50

Chicago, 10. April.

	10.	9.
Weizen beh., per April	65,75	64,50
per Mai	66,00	64,87
Mais beh., per April	23,25	22,62
Pork per April	8,30	8 15
Speck short clear	4,62½	4,62½

Wasserstand.

* **Stettin**, 12. April. Im Revier 5,65 Meter = 18' 1".

Telegraphische Depeschen.

Paris, 12. April. Der „Figaro" schreibt, die französische Kammer verliert von Tag zu Tag an Ansehen. Sie steht heute auf demselben Niveau, wie ein Gemeinderath in der Provinz, in welchem lediglich über Gerüchte geklatscht wird.

Paris, 12. April. „Lanterne" konstatirt, daß die Opportunisten durch das Organ Rouviers eingestehen, aus der Panamakasse geschöpft zu haben, um den Boulangismus zu bekämpfen. Die boulangistische Bewegung entstand jedoch erst einige Monate später.

Brest, 12. April. 108 Offiziere und Seeleute gehen heute nach Toulon zur Verstärkung des Mittelmeergeschwaders ab.

Roubaix, 12. April. Bei den gestrigen Munizipalrathswahlen wurde die sozialistische Liste mit 300 Stimmen Mehrheit gewählt. Ebenso wurden die sozialistischen Kandidaten in Carmaux gewählt.

Rom, 12. April. In Castellamare bei Neapel drangen Anarchisten in das Rathhaus, erbrachen den Geldschrank und leerten die Gemeindekassen. Auf dem Pulte fand man einen Zettel mit den Worten: „Es lebe die Anarchie!"

Petersburg, 12. April. (Privat-Telegramm.) Der „Kölnischen Zeitung" zufolge fanden Verhaftungen einer größeren Anzahl Studenten in Folge einer durch Strafanzeige herbeigeführten Entdeckung zahlreicher verbotener Schriften, sowie Vervielfältigungsapparate statt. Der dem Rektor der Petersburger Universität bewilligte längere Urlaub wird mit diesen Vorkommissen in Verbindung gebracht.

Konstantinopel, 12. April. Aus dem griechischen Hauptquartier eingetroffene einwandfreie Berichte konstatiren, entgegen englischen Meldungen, daß das gesamte Offizierkorps energisch gegen den Kronprinzen Stellung zu nehmen beginne. Der Kronprinz werde, falls er zum Angriff übergehe, seine Position keine Woche mehr halten können. Die Offiziere, welche nur die Anordnung des National-Komitee's anerkennen, haben den Kronprinzen im Verdacht, keine Aktion unternehmen zu wollen. Giebt der Kronprinz dem Drängen der Offiziere nicht nach, so kann er persönlich als verloren gelten.

Generallieutenant Grumbkow-Pascha erhielt vom Sultan den Befehl, in das Hauptquartier nach Elassona abzureisen.

Konstantinopel, 12. April. Die Pforte beauftragte ihre Botschafter bei den Großmächten, dieselben dahin zu verständigen, daß, im Falle eines nochmaligen Angriffes der Griechen, der Oberkommandant der türkischen Truppen, Edhem Pascha, den Befehl erhalten würde, sofort die Aktion aufzunehmen und die Grenze zu überschreiten.

Athen, 12. April. Die hiesige Presse beschuldigt die Türken des Angriffes auf die griechischen Posten. Während des gestrigen Tages fand zwischen König Georg und dem Ministerpräsidenten Delyannis sowie dem Kronprinzen Konstantin, welcher die Truppen an der Grenze befehligt, ein reger Depeschenwechsel statt.